

„Was gibt es Schöneres als Hausarzt zu sein“

Das Landärzteteam aus Eschach: Inge und Peter Krubasik haben ihren Daseins-Mittelpunkt gefunden

Die Landarztpraxis in Eschach, die von Dr. med. Peter Krubasik im Dezember 1978 übernommen wurde und seit 1987 gemeinsam mit seiner Frau, Dr. med. Inge Krubasik, geführt wird, basiert auf einer langen Geschichte der ärztlichen Versorgung im Ort.

Aloys Schymura schreibt in seinem Buch „Ortsgeschichte der Gemeinde Eschach“ von Badern, die in Eschach bereits im 18. Jahrhundert als Barbier, Zahnarzt, Arzt, Apotheker und oft auch als Geburtshelfer in einer Person tätig waren. Über die Jahrzehnte folgten verschiedene Mediziner, welche die Arztpraxis in Eschach ausübten; vielen noch bekannt oder vom Hörensagen her vertraut sind die Namen Dr. Hermann Kopp und Dr. M. Dieter Wohlfahrt.

Dass Peter Krubasik, in Passau geboren und als junger Arzt auf der Suche nach einer eigenen Praxis, einmal deren Nachfolge antreten würde, wusste er wohl selbst nicht, als er im Jahr 1978 Eschach ansteuerte. In Erlangen hatte er studiert, zunächst hatte ihn die Orthopädie interessiert, aber er wollte anderes als sich nur mit Hexenschuss und Plattfüßen zu be-

schäftigen, wie er selbst sagt, wollte vielseitiger sein, wollte mehr wissen von den Menschen, die mit ihren Beschwerden zu ihm kommen und entschied sich dafür, Landarzt zu werden. Den Tag, als er Eschach kennen lernen sollte, hatte er eigentlich schon abgeschlossen. Er hatte sich eine Landarztpraxis bei Ulm angesehen und es war schon spät. Hungrig war er auch und er überlegte, noch einen Abstecker zu einer weiteren angebotenen Praxis zu machen, irgendwo weit draußen auf dem Land. „Vielleicht werde ich dort auch ein Vesper bekommen“, so hoffte er. Empfangen wurde er dann von der Witwe seines Vorgängers Dr. Wohlfahrt, von der er nicht nur etwas zu essen bekam, sondern auch einen Einblick in das, was sein Leben verändern sollte. Es war wohl „Liebe auf den ersten Blick“, es war die Landschaft, das Gehörte, das Anwesen, weniger die Praxiseinrichtung, aber umso mehr das Bauchgefühl, das ihm sagte „Hier gehörst du hin“. Er, der von Haus aus nicht aus einem ärztlichen Umfeld kam, wurde nun Hausarzt in Eschach. Bei seiner Frau Inge war es anders, sie kannte das Leben einer Arztfamilie von Grund auf, denn ihre Eltern waren Landärzte im Allgäu.

Beide trafen sich, als sie sich am meisten brauchten und aus dem Einzelkämpfer Peter Krubasik wurde gemeinsam mit seiner Frau ein „Gespann“. Es sollte sich als Glücksfall erweisen, dass sie nun sowohl beruflich als auch privat verbunden waren. Als großen Vorteil, den Kollegen, die Kollegin an der Seite zu haben bezeichnen sie es, dazu noch die Verbindung von Praxis und Wohnung, was sich für die familiäre Situation der Krubasiks nur positiv auswirkte. Sie sind nun beide um die sechzig Jahre alt und haben erfahren, dass sich das Private und Berufliche nicht trennen lässt. In seiner ruhigen Art erklärt Peter Krubasik, wie sie ihren Beruf auffassen: „Wir wollen unseren Patienten sagen, dass wir immer an ihrer Seite sind, bis auf die Fälle, bei denen wir selbst an unsere Grenzen geraten und eine Spezialbehandlung nötig wird.“ Und selbst dann zeigt es sich, was es bedeutet, Landarzt zu sein. Man kennt sich, die Familie, die

Hier ist der Punkt, an dem man über Dres. Krubasik als Privatleute berichten sollte, denn sie haben es geschafft, in ihrem Privatleben als Ausgleich zum Arztberuf interessante Akzente zu setzen. Seit der Jugend hat Peter Krubasik Interesse am Pferdesport, bis heute genießt er regelmäßige Ausritte und Kutsch- und Schlittenfahrten mit seiner Ehefrau. Sie dagegen liebt klassische Musik, spielt Klavier und mag die bayerische Stubenmusik. Trotz ihrer Verbundenheit zu Eschach können sie ihre bayerischen Wurzeln nicht verleugnen. Mit einem kleinen dialektalen Einschlag erzählen sie voller Begeisterung, dass sie sich nicht nur für die Einführung des urbayerischen Wintersports Eisstockschießen in Eschach eingesetzt haben, sondern dass sie sich für alle Arten von Gegenständen der bäuerlichen Arbeitskultur interessieren.

Als Peter Krubasik einmal eine der ersten Mähmaschinen am Waldrand fand, verrostet und eingewachsen, da musste er sie zu sich holen. Als Entwürdigung sieht er es an, wenn Maschinen, die einst der Arbeitserleichterung ganzer Generationen von Bauern dienten, einfach wie Schrott behandelt werden. Und so sammelt er alles, was sich ihm an bäuerlichen Gerätschaften anbietet, vielleicht steckt der Gedanke des Rettens dahinter, meint er nachdenklich und seine Frau bestätigt, dass er immer die Geschichte hinter den Gegenständen sieht: „Mein Mann erträgt es beispielsweise nicht, wenn in ein Kummetschirr, das früher den Zuerstjahren um den Hals gelegt wurde, ein Spiegel eingebaut und es so zu Kitsch gemacht wird, deshalb kauft und sammelt er solche Gegenstände und bewahrt sie auf.“

Mit Begeisterung fährt er seinen alten Unimog, und wenn man sich in dem großen Garten hinter Haus und Arztpraxis bewegt, bemerkt man, dass da sehr viel Landlust wohnt. Die Krubasiks haben ihren Lebensmittelpunkt in Eschach gefunden, die beiden erwachsenen Söhne studieren, zum Leidwesen ihrer Eltern, nicht Medizin. Deshalb werden sie zu gegebener Zeit nach einem Nachfolger suchen - am besten ein Ehepaar, wie Inge Krubasik meint. Auf alle Fälle wollen sie weiterarbeiten, solange sie gesund bleiben und der Beruf Freude macht und das auch, wenn die Woche wesentlich mehr als 38 Stunden Arbeitszeit hat.

Viele Rezepte haben sie schon ausgeschrieben, das Lebensrezept, das sie sich selbst verordnet haben, bringt Dr. Peter Krubasik auf den Punkt: „Was gibt es Schöneres, als Hausarzt zu sein. Dass wir das gemeinsam machen können und dazu unseren Ausgleich zum Beruf hier in Eschach gefunden haben, das macht uns glücklich und zufrieden.“

Dorothee Wörner



schäftigen, wie er selbst sagt, wollte vielseitiger sein, wollte mehr wissen von den Menschen, die mit ihren Beschwerden zu ihm kommen und entschied sich dafür, Landarzt zu werden. Den Tag, als er Eschach kennen lernen sollte, hatte er eigentlich schon abgeschlossen. Er hatte sich eine Landarztpraxis bei Ulm angesehen und es war schon spät. Hungrig war er auch und er überlegte, noch einen Abstecker zu einer weiteren angebotenen Praxis zu machen, irgendwo weit draußen auf dem Land. „Vielleicht werde ich dort auch ein Vesper bekommen“, so hoffte er. Empfangen wurde er dann von der Witwe seines Vorgängers Dr. Wohlfahrt, von der er nicht nur etwas zu essen bekam, sondern auch einen Einblick in das, was sein Leben verändern sollte. Es war wohl „Liebe auf den ersten Blick“, es war die Landschaft, das Gehörte, das Anwesen, weniger die Praxiseinrichtung, aber umso mehr das Bauchgefühl, das ihm sagte „Hier gehörst du hin“. Er, der von Haus aus nicht aus einem ärztlichen Umfeld kam, wurde nun Hausarzt in Eschach. Bei seiner Frau Inge war es anders, sie kannte das Leben einer Arztfamilie von Grund auf, denn ihre Eltern waren Landärzte im Allgäu.

Angehörigen können auf das Vertrauensverhältnis zu ihren Ärzten bauen, die beide auch eine Ausbildung auf dem Gebiet der Psychotherapie machten. Inge Krubasik fügt hinzu, dass sie versuchen, sich in die Menschen einzufühlen und immer auch an die „Person am anderen Ende der Spritze“ denken. Auf die Frage, was das für ein Menschenschlag auf der Frickenhofer Höhe rund um Eschach ist, blicken sie sich an. Dann leuchtet es auf, dieses Lächeln, das die Freude zeigt, mit der sie ihren Beruf ausüben. „Wir können nichts Negatives sagen, man fällt hier nicht mit der Tür ins Haus, es gibt eine Art von Reserviertheit, die im Grunde genommen sehr angenehm ist, wir sind gerne hier. Seit dem Theaterspiel 'Eschach - Anno Domini 1496,' geschrieben von Lisa Elser, das vor einigen Jahren in Eschachs Dorfmitte aufgeführt wurde und bei dem wir mit der ganzen Familie mitmachten, sind wohl alle Dämme gebrochen und wir fühlen uns wirklich als Eschacher.“